

## Unserem Präsidenten Adalbert Klaar zu seinem 70. Geburtstag

Wir haben vor zehn Jahren mit einer Festschrift zum 60. Geburtstag Adalbert Klaar geehrt, der damals bereits 5 Jahre dem Verein für Landeskunde nach Anton Becker als Präsident vorstand. Wir durften ihm einen Band unseres „Jahrbuches“ überreichen, der 17 Beiträge aus verschiedenen Wissensgebieten (Geographie und Kartographie, Natur- und Landschaftspflege, Archäologie, Geschichte, Literatur- und Kunstgeschichte) und eine Bibliographie der Arbeiten des Jubilars umfaßte. Seither ist ein Jahrzehnt vergangen, 5 von den damaligen Beiträgern weilen nicht mehr unter uns.

Wenn sich nun der Verein anschickt, den 70. Geburtstag seines Präsidenten festlich zu begehen, dann darf gefragt werden, ob wir dem Bild des Gelehrten und Wissenschafters auf den Gebieten der Siedlungsformenkunde, der Stadtplanforschung, der architektur- und entwicklungsgeschichtlichen Forschung und letztlich von großräumigen Siedlungs- und Verkehrslandschaften Neues hinzufügen können. Bevor wir auf diese Frage eingehen, wollen wir einleitend noch etwas anderes herausstellen.

Es ist ein schöner und seltener „Zufall“, daß im laufenden Jahre 1970 sowohl der Präsident unseres Vereins, Hochschulprofessor Dipl. Ing. Dr. techn. Adalbert Klaar, als sein Vizepräsident, Univ.-Prof. Dr. Herbert Mitscha-Märheim, ihren 70. Geburtstag feiern. Und wenn auch die eigentliche Wissenschaftsdisziplin der beiden Gelehrten eine verschiedene ist — der eine der Architekt und Siedlungsplanforscher, der andere der Ur- und Frühgeschichts-Forscher —, so sind doch beide in ihren wissenschaftlichen Anliegen und Arbeiten engst verbunden: beide haben den scharfen Blick für die Struktur der Landschaft, sowohl der Natur wie der Kulturlandschaft, beide sind Feldforscher, der eine ausgehend von Objekten über dem Erdboden und sie durchdringend (Siedlungsstätte und Siedlungsgebilde, Dorf, Stadt, Haus, Burg, Kirche, Kloster), der andere in Grabungen und Aufdeckungen von z. T. gleichen Objekten unter der Erde (Wohn- und Grabstätten, Relikte, Geräte etc.) — aber beide sind Archäologen, sich treffend oft im Kontinuum der gleichen Siedlungsstätte bzw. ihres Nachfolgegebildes, zumindest im engeren Siedlungsraum. (Dies wird umso deutlicher, je mehr die ur- und frühgeschichtliche und die mittelalterliche Archäologie einander berühren und befruchten). Und beide sind endlich Historiker, Historiker mit dem tiefen Blick für das geschichtliche Werden und Gewordene, für die Entwicklung und Kontinuität, in der Heranziehung von schriftlichen und dinglichen

Quellen. Beide beherrschen über ihr eigentliches und spezielles Forschungs- und Arbeitsgebiet hinaus einen großen Umkreis sogenannter „Hilfswissenschaften“, die es für beide so eigentlich nicht gibt! Beide sind, so gesehen, echte und fruchtbare „Landeskundler“ und beide verstehen es, ihre Forschungen den Fachkollegen und Schülern, aber auch einem großen Kreis interessierter Laien nahe zu bringen — in Wort und Schrift, am eindringlichsten vielleicht auf Exkursionen. Und selbst wenn es sich um scheinbar weit abliegende Wissenschaftsgebiete handelt, so ist beiden Gelehrten eigen, in umfassender kulturgeschichtlicher Betrachtung sich auch gemeinsam mit solchen Problemen zu beschäftigen.

So durfte der Verein einen größeren Kreis von Gelehrten und Fachkollegen zur Mitarbeit an der den beiden Jubilaren gewidmeten Festschrift einladen. Sehr viele von ihnen folgten dem Ruf, andere mußten — nur ungern — infolge Überlastung mit anderen Arbeiten sich entschuldigen. Wenn die Reihung der Arbeiten, die in etwa zeitlich geordnet sind, rein äußerlich und bei oberflächlicher Betrachtung eine scheinbare Zweiteilung (dingliche, aliterale — schriftliche Quellen!) erkennen lassen, so sind sich Herausgeber und Schriftleiter darüber im Klaren, daß die Aufsätze doch letztlich das ganze Interessengebiet der beiden Gefeierten umschreiben.

Wenn wir uns der Würdigung von A. Klaar zuwenden, so seien zunächst kurz einige Daten genannt: geboren am 27. August 1900 in Wien, u. zw. in Alt-Hietzing, wo seine Vorfahren weit zurück zu verfolgen sind. Er studiert Hochbau und Architektur an der Techn. Hochschule in Wien, gewinnt 1924 den Titel eines Dipl. Ing. und 1929 den des Doktor techn. Die Dissertation, die den Einfluß der ländlichen Siedlungsformen auf die Stadt zur Babenbergerzeit behandelt (zum gut Teil fußend auf Quellen des nö. Landesarchives) ist bezeichnend für die fernere wissenschaftliche Entwicklung. Schon im Jahr vorher (1928) war er dem Verein für Landeskunde beigetreten, schon 1930 erscheint seine erste große Arbeit im „Jahrbuch f. Landeskunde von NÖ.“ (25. Jg. „Die Siedlungsformen Niederösterreichs“, mit einer Siedlungsformenkarte). Und nun vergeht kein Jahr, daß nicht ein oder zwei Aufsätze von Klaar in der Zeitschrift „Unsere Heimat“ und in den Bänden des „Jahrbuches“ erscheinen. Diese Arbeiten sind ebenso dem Städtebau und den Stadtplänen wie den ländlichen Siedlungsformen gewidmet. Meisterhaft sieht er die Siedlung als Ganzes, Siedlungs-, Flur- und Hausformen, und die dazugehörigen Wege, aber in der Siedlung selbst wieder einzelne Baublöcke, ja die einzelne Baufläche als das Unveränderliche. So gelingt ihm, dem Architekten, eine Strukturanalyse, die die Schau des Ganzen im Gelände mit der scharfsinnigen Beobachtung kleinster, ja unscheinbarer Details vereinigt. So kann er zu einer Genese und Entwicklungsgeschichte des Siedlungsbildes kommen und, bei einer immer mehr ausgebauten Aufnahmetechnik, zu den „Baualtersplänen“ von Städten und Märkten. Es sei festgehalten, daß die siedlungsgeschichtliche

Schule von Rudolf Köttschke, Leipzig, ebenso wie führende französische Stadtgeschichtsforscher und Stadtplanforscher auf dem Internationalen Historikerkongreß 1965 in Wien diese Forschungen als neuartig und beispielgebend bezeichneten! Wie nun Klaar zu einer grundsätzlich geltenden zeitlichen Entwicklung des Stadtplanes kommt, so gelingt ihm auch eine zeitliche Schichtung der ländlichen Siedlungsformen und er vermag so deren Entwicklungswandel augenfällig zu machen. Diese Erkenntnisse werden nun vereinigt, um nicht nur das Bild einer heutigen Siedlungslandschaft, eines Siedelraumes zu schildern, sondern in ihnen auch die geschichtliche Entwicklung der Besiedlung und Siedlung lebendig zu machen. Das kann er, weil er neben der Siedlungsformenkunde über ein ausgezeichnetes geographisches und historisches Fingerspitzengefühl verfügt. Er, zweifellos „ein Kind der Stadt“ (um mit Wildgans zu sprechen), hat von frühester Jugend auf durch weit ausgedehnte Fußwanderungen den Blick geschärft, um eine Landschaft zu „durchschauen“. Daß er in zunehmendem Maße den alten Wegen und Straßen, u. zw. jenen des Fernverkehrs wie jenen des Nahen und Kleinräumigen Beachtung schenkt, sei betont. Jeder, der Gelegenheit hat, Exkursionen unter seiner Führung oder gar Bauaufnahmen mitzumachen, wird bestätigen, daß er es versteht, eine einzelne Siedelstätte, eine Sammelsiedlung oder eine Siedlungslandschaft zu charakterisieren, ihre Entwicklung aufzuzeigen. Das wird uns besonders deutlich bei der Untersuchung einer Kirche oder einer Burg.

Klaar hat verständlicher Weise von Anfang an der Stellung von Kirche und Burg im Siedlungsplan besondere Aufmerksamkeit geschenkt und hat auch schon früher bei seinen Siedlungsforschungen Kirchen aufgenommen und architekturgeschichtlich untersucht, wobei er immer wieder ungelöste kunstgeschichtliche Probleme zu lösen verstand. Es ist geradezu erhebend, wie Klaar, selbst bei Objekten, die er noch nicht gekannt hat, nach kurzer Überlegung eine kunstgeschichtliche Analyse in ihren Grundlinien zu geben versteht. Und zur Kirche trat seit den 50er Jahren die Untersuchung der Burg. Schon im Niederösterreich-Atlas (1951—58), der seine Siedlungs-, Haus und Flurformen enthält, waren von ihm auch die zwei Karten der Kirchen- und Burgen- bzw. Schloßanlagen vom Mittelalter bis ins 19. Jh. beigesteuert worden. Aber die „Österreichische Stadt in ihren geographischen und historischen Erscheinungsformen“ (Festschrift zur Jahrhundertfeier der Geogr. Gesellschaft, 1957) und nicht zuletzt die Entwicklung der Großstadt Wien standen im 6. Jahrzehnt im Vordergrund seiner Arbeiten.

Wenn wir nun die eingangs gestellte Frage wiederholen: hat das nun ablaufende Jahrzehnt in den Arbeiten des Jubilars noch zusätzlich Neues gebracht, nicht nur sachlich, sondern auch methodisch?, so dürfen wir uns an das Oeuvre dieses Jahrzehntes halten. Immer noch finden sich Arbeiten über städtische Siedlungsformen (aber immer mehr über Niederösterreich hinaus!)

und über einzelne größere (Bezirke!) und kleinere Siedlungslandschaften. Hier stellt die große Arbeit über „Die Siedlungsformen der österreichischen Donaustädte“ (in „Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jh.“ I. Bd., Linz, 1963) einen Höhepunkt in methodischer und plan-technischer Hinsicht ebenso wie in der historischen Schau dar. Aber immer mehr tritt nun die Erforschung der Burg in den Vordergrund. Hier ist tatsächlich Neuland gewonnen worden. Es ist in erster Linie die architektonisch-technische Untersuchung, die Entwicklung des Grundrisses (was ist hier von den vielen „Burgenforschern“ für ein Unfug gestiftet worden!), die Stellung der einzelnen Gebäude zueinander, die Beherrschung der sich mit den Zeiten ändernden Bauweise, der Mauertechnik etc. Dazu kommt nun der peinlich genau beobachtete und gezeichnete in einfacher Manier und gerade deswegen besonders übersichtlich gestaltete Bauplan. Das Ganze aber in ständiger Konfrontation mit den urkundlichen Aussagen! Ein Musterbeispiel ist die Untersuchung der Burg von Ybbs (1961), der Burgen von Krems (1963), der ältesten, in ihrer Struktur klar erkannten Burgen von Gars, Raabs und Schallaburg (1965) und der Kuenringerburg der Stadt Zwettl (zusammen mit dem Propsteigebäude, 1967). Der Fortschritt in der durch Klaar gewonnenen Erkenntnis der Burgenforschung kommt wohl am stärksten in seinem Referat „Grundfragen der Typenbildung der hochmittelalterlichen Burg“ auf dem 9. österr. Historikertag in Linz, Sept. 1967, und in der jüngsten Arbeit des Jubilars in den „Beiträgen zur Planaufnahme österr. Burgen“ (Anzeiger der Akademie d. Wissenschaften 1970) zum Ausdruck. Daß daneben die anderen Forschungsgebiete nicht vernachlässigt werden, zeigen wohl der Grundlegende aussagende Aufsatz „Eine Kirchentype der Hochgotik in Niederösterreich (1964), die Karten der bäuerlichen Ortsformen und der Kirchentypen im Atlas von Oberösterreich, 1970, oder der in schwierige ungelöste Fragen Licht bringende Aufsatz „Das Altstraßennetz von Wien“ (Jb. f. Lkde, 1967). Ein auch sachlich Neues in diesem Jahrzehnt ist endlich die mühevollen, mit unglaublicher Zähigkeit, Intensität und Intuition durchgeführte Planaufnahme und architekturgeschichtliche Erforschung unserer alten Landesklöster. Genannt seien hier das „Hauptmannshaus“ in Göttweig, die Klöster Lilienfeld, Reun, Heiligenkreuz, Kremsmünster, andere folgen. Hierher gehören aber auch die Untersuchungen vieler ehemaliger, bisher nicht erkannter Zisterzienser-Grangien.

Aber die Forschungs- und Lehrtätigkeit Klaars — er ist seit 1942 akademischer Lehrer der Technischen Hochschule (Dozent 1942, a. o. Prof. 1958), und an der Universität (Honorarprofessor 1946) — ist mit seinen schriftlichen Arbeiten nicht erschöpft. Zu diesen zählen übrigens auch die Karten und Erläuterungen der Siedlungsformen und der Bauwerke (Kirchen, Klöster, Burgen) in den Katalogen der vom Land Niederösterreich veranstalteten großen Ausstellungen! Vielleicht noch mehr tritt die Wirkung seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit in seinen vielen Vorträgen und auf seinen

Exkursionen in Erscheinung. Es ist schier unbegreiflich, wie er rein körperlich die Fülle der Vorträge in wissenschaftlichen Gesellschaften, auf Heimat- und Volkskunde-Tagungen, in der Kath. Akademie (bezeichnend der Titel seiner Vorlesung im heurigen Semester der Kath. Ak.: „Die dörfischen Siedlungsformen in der Struktur der Pfarrgliederung“) meistert. Vielleicht überträgt sich seine eigene Begeisterung und die Fähigkeit, eine Siedlung, ein Gebäude etc. zu „schauen“, auf seine Zuhörer und Begleiter am stärksten auf den Exkursionen, deren Ertrag wahrlich groß ist. Es ist schade, daß soviel Wertvolles nicht festgehalten und veröffentlicht werden kann.

So steht das Bild eines Forschers und Wissenschafters vor uns, der bei seiner unermüdlichen (zeichnerischen) Tätigkeit am Schreib-(Zeichen-)tisch alles andere als ein verknöchertes Gelehrter ist. Er kennt die niederösterreichische Landschaft, aber auch jene der umliegenden Länder (Oberösterreich, Steiermark, Burgenland,) in einzigartiger Weise. Er kennt die Struktur und die Entwicklung dieser Landschaften mit ihren markanten Siedlungen, Bauten und Denkmälern. Und er ist wesenhaft mit seiner Vaterstadt Wien und mit der österreichischen, besonders niederösterreichischen Heimat verbunden. Und so ist er auch fähig, mit den Menschen dieser Heimat und besonders mit jenen, die sich um ihn als Führer und Lehrerscharen, die nicht zuletzt unter seinem Einfluß zu „Landeskundlern“ werden, echte Gemeinschaft zu haben. Er liebt und er bildet Gemeinschaft, und er fühlt sich als ein Glied der Gemeinschaft, gebend und empfangend!

So wollen wir ihm, dem Präsidenten des Vereins für Landeskunde, der er jetzt schon 15 Jahre ist, von ganzem Herzen alles Gute und Liebe sagen zu seinem 70. Geburtstag, verbunden mit dem Wunsch, er möge diese seine wahrlich kulturschöpferische und kulturtragende Tätigkeit noch lange und viele Jahre ausüben, der wissenschaftlichen Landeskunde, unserem Verein und seinen Freunden zum dauernden Gewinn. Ad multos annos!

Karl Lechner

## Bibliographie — Adalbert Klaar 1961—1970

- 1961 1. Die Siedlungsformen der Stadt Villach, in: 900 Jahre Villach, neue Beiträge zur Stadtgeschichte, geleitet von W. Neumann, Villach 1960 (mit Plan).
2. Die Burg von Ybbs, „Unsere Heimat“, Jg. 52, S. 91 ff. (mit 2 Plänen).
3. Die Stadtpfarrkirche von Korneuburg, „Unsere Heimat“, Jg. 32, S. 123 ff. (mit Plan).
4. Die Kunsttopographischen Karten im Atlas von NÖ., Donin-Festausgabe „Unsere Heimat“, 2 Karten.
5. Burg Rastendorf (mit Plan), in: (Zeitschrift „Das Waldviertel“, Heft 7/8).
6. Die Siedlungsformen des Korneuburger Bezirkes, („Heimatbuch“ II. Teil, S. 14 ff., 243 ff.), (hgg. v. Bezirksschulrat K.).
7. Die Siedlungsentwicklung von Langenzersdorf, („Rund um den Bisamberg“), 2. Bd., (hgg. v. Museumsverein von Langenzersdorf).
- 1962 8. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Burg Wr. Neustadt, in „Alma Mater Theresiana“ (Jahrbuch der Militärakademie Wr. N., Selbstverlag).
9. Die mittelalterliche Hofburg, in: „Zeitschrift für Denkmalpflege“ (Demus-Festschrift).
10. Das Stiftohospital von Klosterneuburg („Unsere Heimat“ Jg. 33, S. 97 ff.) (mit Plan).
11. Die mittelalterliche Pfarrkirche von Maria-Hietzing (Pfarrblatt Hietzing).
- 1963 12. Die Siedlungslandschaft zwischen Hiesberg u. Schöpfl, (in: „Heimatkunde“, geleitet von F. Trischler) 1. Folge, Horn 1963.
13. Die Burgen der Stadt Krems („Mitteilungen des Kremser Stadtarchives“).
14. Die Stilformen der gotischen Stadt, in: Die Gotik in NÖ., bearbeitet von Fr. Dworschak und H. Kühnel, Wien.
15. Die Siedlungsformen der österr. Donaustädte, in: Die Städte Mitteleuropas im 12. u. 13. Jhd. 1. Band, hgg. von W. Rausch, Linz.
- 1964 16. Die Burg Rappottenstein (mit Plan) („Das Waldviertel“, Heft 8, Krems).
17. Romanische Kunst in Österreich. — Ausstellungskatalog Krems. Text und Karten: Kirchenbaukarte, Burgen und Stadtkarte.
18. Eine Kirchenbautype der Hochgotik (mit Plänen), in: Hundertjahr-Festschrift des Vereins f. Ldkde. v. NÖ., (Jahrbuch f. Ldkde. Bd. 36/II, S. 656 ff.).
19. Hausformen des Bezirkes Lilienfeld (Pläne), in: Heimatbuch des Bezirkes Lilienfeld, 3. Bd.
- 1965 20. Die historische Entwicklung Wiens, in: Führer durch Wien und Umgebung, 1. Auflage. (Freitag und Berndt und Artaria, Wien).
21. Neue Siedlungsforschung mit besonderer Berücksichtigung des Burgenlandes, in: „Burgenländische Beiträge zur Volkskunde“, (Veröffentlichungen des österr. Museums f. Volkskunde, 2. Bd.).
22. Im Fischamender Heimatbuch, hgg. von E. Molfenter, „Die Ortsanlage und zwei Kirchen“ (Pläne).
23. Die Burgen von Gars, Raabs und Schallaburg (Pläne), in: „Unsere Heimat“, Jg. 36, S. 121 ff.
24. Die Besiedlung Österreichs (Kartenskizze), in: „Jubiläumsfestfestschrift 40 Jahre GdF Wüstenroth“, Salzburg.
25. Die Augustiner Kirche in Korneuburg (Plan), in: „Das ehem. Augustinerkloster in Korneuburg“, in Kornbg. Kultur Nachrichten, Heft 2, Sondernummer.
- 1966 26. Über Mischzonen in den Hauslandschaften (Pläne), in: „Fest-

- schrift 65 Jahre Prof. R. Wolfram", Bd. 2, hgg. vom Institut f. Volkskunde Univ. Wien.
27. Siedlungen in Österreich, in: „Österreich in Geschichte und Literatur“ (hgg. vom Institut für Österreichkunde), 10. Jg., Heft 5, Graz.
28. Zur Baugeschichte des ehem. Chorherrnstiftes Pöllau, in: „Blätter für Heimatkunde v. Steiermark“, Jg. 40, Graz.
- 1967 29. Gotik in Österreich — Ausstellungskatalog, Krems: Kirchenbaukarte Österreichs mit Erläuterung, Krems.
30. Das Altstraßennetz von Wien (Landschaftsplan), Jahrb. f. Lkde. v. NÖ. und Wien, Bd. 37, S. 13 ff. (Lechner-Festschrift).
31. Die Kuenringerburg in Stadt Zwettl (Plan), in: „Das Waldviertel“, Heft 3, Krems.
- 1968 32. Österreichisches Städtebuch — Die Städte Oberösterreichs. Darin: 16 Stadtgrundrisse mit Erläuterung, hgg. von der Österr. Akademie der Wissenschaften, Kommission f. Wirtschaft-, Sozial- u. Stadtgeschichte, Wien.
33. Grundfragen der Typenbildung der hochmittelalterlichen Burg, in: Bericht über den 9. österr. Historikertag in Linz 1967, Wien 1968, S. 70 ff.
- 1969 34. Burg Engelstein, in: „Das Waldviertel“, Heft 2, Krems.
- 1970 35. Die Mooskirche in Zistersdorf, in: „Unsere Heimat“, Jg. 41, S. 5 ff.
36. Gänserndorfer Heimatkunde, hgg. von der Bezirkshptm. G. Beiträge: Die Siedlungsformen, Die Kirchen und Schloßbautypen.
37. Atlas von Oberösterreich, hgg. vom Institut f. Landeskunde v. OÖ., 4. Lieferung. Karten mit Text: Die bäuerlichen Ortsformen, Kirchentypenkarte von OÖ.
38. 15 Stadtpläne ober-, niederösterreich. und burgenländischer Städte, sowie des Altstadtgebietes von Wien, und einen Übersichtsplan des Historischen Großstadtgebietes Wien, in: Handbuch der Historischen Stätten Österreichs, Bd. I, Stuttgart 1970.
39. Beiträge zur Planaufnahme Österr. Burgen, in: Anzeiger der österr. Akademie d. Wissenschaften, phil. Kl., 107. Jg., Heft 5 (mit Plänen).